

Manuskript: Lange, Joachim (2007): Unterrichtsbesprechung mit Leitfragen. In: Ansorge, Olaf (Hrsg.): (Beratungs-) Gespräche in der Lehrerbildung. Hannover (GEW-Niedersachsen). S. 22 - 28

Unterrichtsbesprechung mit Leitfragen

Bei der hier vorgestellten strukturierten Unterrichtsbesprechung mit Leitfragen wurden Impulse des Kontaktstudiums „Kooperation - Beratung - Supervision“ aufgenommen und Erfahrungen mit der Kollegialen Beratung und Supervision berücksichtigt. Der Impuls, mit Leitfragen zu arbeiten, kam von Sabine Simon (Hauptseminar Primarstufe Köln) während der Arbeitstagung „Die Bedeutung des Forschungsprogramms Subjektive Theorien für die zweite Phase der Lehrer/innenausbildung“ im März 2000. Weiterhin inspirierte das Verfahren der strukturierten Unterrichtsbesprechung von Alfred Goll, die kritischen Gespräche mit den Fachseminarleiterkollegen aus Lüneburg und auch die Rückmeldungen der Lehramtsanwärter ließen das Verfahren reifen.

Berater-/ Beurteilerfunktion von Fachseminarleitern

Laut Prüfungsverordnung haben Fachseminarleiter Beratungsaufgaben. Sie beraten Auszubildende bei Unterrichtsbesuchen und in Gesprächen über den Ausbildungsstand. Doch was genau steckt hinter dem Beratungsbegriff? In einem Aufsatz über Unterrichtsberatung definiert Wolfgang Mutzeck:

Beratung als eine Form der sozialen Hilfe gibt weniger Lösungsvorschläge oder Empfehlungen. Vielmehr bietet die Beratung der ratsuchenden Person ein Reflexionsverfahren an, das über die Selbstauseinandersetzung einer Hilfe zur Selbsthilfe entspricht. (vgl. Mutzeck 2005, S. 88)

Bei der Beratung der Anwärtlerin oder des Anwärters durch Fachseminarleiter mündet die Beratung spätestens mit der Ausbildungsnote in eine Beurteilung, was dann eher einer asymmetrischen Gesprächsbeziehung entspricht. Trotzdem können nach Meinung von Mutzeck „auch in einer solchen Form von Unterrichtsberatung (Pflichtberatung) Empathie, Akzeptanz und Kongruenz zumindest durch die Person des Beraters und Beurteilers zum Tragen kommen“. (Mutzeck 2005, S.88)

Hinderliche und fördernde Gesprächsmerkmale

Werden Anwärter und Lehrer befragt nach ungünstigen und förderlichen Faktoren, so wird hierbei deutlich, dass Elemente eines partnerzentrierten Gesprächs gewünscht werden.

„Bovet und Frommer (1999) stellten fest, dass störend bzw. verletzend erlebt wird wenn:

- die Unterrichtsberatung unstrukturiert ist,
- Ziele und Äußerungen des Beraters unklar, nicht eindeutig sind,
- Empathie fehlt, in die Gedankengänge und die spezielle Unterrichtssituation sich nicht hinein versetzt wird,
- die Beziehung zum Referendar/Lehrer gestört ist, z.B. distanziert, unaufrichtig, entmutigend, kein Vertrauen,
- mit Ratschlägen, meistens auch noch allgemeiner Art „bombardiert“ wird und dann noch in einer belehrenden Art und Betonung,
- Kritik im Vordergrund steht bzw. nur diese geäußert wird,
- nach eigenen Sichtweisen und Lösungen nicht gefragt wird bzw. diese nicht beachtet werden.

Als hilfreich, unterstützend und angenehm werden Unterrichtsberatungen unter folgenden Voraussetzungen erlebt:

- Ermutigung durch Aufzeigen von Positivem etc.,
- angenehme, vertrauensvolle Kommunikation,
- verständnisvolles, einfühlsames Zuhören,
- Transparenz in Ziel und Vorgehensweise der Beratung,
- konstruktive und konkrete Verbesserungsvorschläge
- gemeinsame Alternativen entwickeln,
- Wertschätzung der Persönlichkeit des Ratsuchenden,
- die konkreten und individuellen Gegebenheiten einbeziehen,
- Kritik differenziert, konstruktiv, sachlich, individuell,
- Erwartungen, Wünsche und Sichtweisen des Referendars/ Lehrers berücksichtigen,
- Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden und Wesentliches exemplarisch bearbeiten.“ (Mutzeck 2005, S. 88f)

Der nachfolgende Vorschlag für eine Unterrichtsbesprechung soll u.a. die oben genannten Faktoren aufgreifen für die Rolle als Berater und Beurteiler der Fachseminarleiter sowie die störenden bzw. fördernden Gesprächselemente angemessen berücksichtigen. Schließlich soll auch der Beurteilungsaspekt deutlich werden.

Ziele der Nachbesprechung:

- Entwicklung und Professionalisierung der Lehrerpersönlichkeit
- Gespräch soll Reflexion fördern, nicht vorwiegend belehrend sein
- Fachkenntnisse vertiefen / erweitern
- Hilfe bei konkreten Praxisfragen
- Einschätzung / Bewertung der Ausbilder deutlich machen

Nachbesprechung von Unterricht

1. Stellungnahmen zum Unterricht

- AnwärterIn beginnt meist, kennzeichnet ggf. Gesprächswünsche
- Rückmeldung zur Reflexion durch FSL.
- kurze Stellungnahmen der Anwesenden

2. Schwerpunkte setzen

- AnwärterIn ggf. Ausbilder nennt 3 - 5 Punkte, die für Gespräch wichtig sind

3. Gespräch über Schwerpunkte

- Vorzüge und Mängel erörtern
- Potentiale stärken, konstruktiv begründen
- problematischer Aspekte: Perspektiven zur Überwindung entwickeln / anbieten

4. Auswertung

- Was war Ihnen wichtig?
- Was nehmen Sie sich vor?
- Wie war: Gesprächsklima, Zufriedenheit?
- Fazit:
Ausbilder fasst zusammen, gewichtet Besprechungspunkte

Unterrichtsbesprechung mit Leitfragen

Zu Beginn der Besprechung werden der Ablaufplan und die Leitfragen für den Anwärter gut sichtbar auf den Tisch ausgelegt.

Die eigentliche Stundenbesprechung erfolgt dann in fünf Schritten:

0. Vorbereitung auf das Gespräch

In der Vorbereitungsphase erhalten die am Gespräch beteiligten Personen folgendes Reflexionsblatt, um ihre Gedanken zum beobachteten Unterricht festzuhalten. Die Notizen aller Beobachter soll die Anwärterin oder der Anwärter nach der Besprechung erhalten.

Rückmeldebogen: Bitte geben Sie Ihr Blatt nach der Besprechung der / dem AnwärterIn!

Gelungenes Was ist gut gelaufen?	Frag-würdiges Was ist problematisch?	Schritte zur Weiterarbeit

Vorsicht! Rückmeldungen können verletzen.
Regeln für hilfreiche Rückmeldungen:
- beschreiben, nicht interpretieren
- konkret, am Beispiel bleiben
- dosiert (2 - 3 Punkte), kein Rundumschlag

Je nach Art des Unterrichtsbesuchs gestaltet sich die Vorbereitung unterschiedlich:

Bei einfachen Besuchen, ohne einen weiteren Fachseminarleiter findet die Vorbereitung aller am Gespräch beteiligten Personen in einem Raum statt. Die Anwärterin oder der Anwärter ist also mit dabei.

Bei besonderen Besuchen, wenn der Pädagogische Fachseminarleiter gemeinsam mit einem anderen Fachseminarleiter die Besprechung durchführt, bereitet sich die Anwärterin oder der Anwärter auf seine Stellungnahme zunächst allein außerhalb des Besprechungsraums vor. Einerseits dient dies der Vorbereitung zur Prüfung, in der die Anwärter sich selbstständig vorbereiten und ihre Stellungnahme der Kommission vortragen. Andererseits haben so die beiden Fachseminarleiter die Möglichkeit, Gesprächspunkte und Gewichtungen vorher untereinander zu sondieren. Um eine Transparenz in dieses Vorgespräch der Fachseminarleiter zu bringen, sind andere Besucher der Unterrichtsstunde, wie Mitarwärter, Fachlehrer und ggf. Schulleiter beteiligt. Gerade bei Besprechungen in denen auch Kritik zu äußern ist, geht es in der Vorbesprechung darum, die Kritik mit den oben erwähnten Kriterien annehmbar zu gestalten.

1. Stellungnahmen zum Unterricht

- AnwärterIn beginnt meist, kennzeichnet ggf. Gesprächswünsche
Meist beginnt die Anwärterin oder der Anwärter mit ihrer/seiner Stellungnahme zum Unterricht. Manchmal werden auch schon Gesprächswünsche gekennzeichnet. Oft wollen die Anwärter doch lieber erst die Positionen der Anderen hören, um später Gesprächsschwerpunkte zu setzen.

- Rückmeldung zur Reflexion durch FSL

Unmittelbar nach der Stellungnahme der Anwärterin oder des Anwärters erfolgt die Rückmeldung durch den Fachseminarleiter zum Aufbau und den Inhalten der Reflexion.

Zu Beginn der Ausbildung eignen sich die Fragestellungen des vorbereitenden Reflexionsblattes mit dem zusätzlichen Hinweis für die Anwärterin oder den Anwärter, sich ggf. zur Bestimmung von Gesprächspunkten folgende Fragen zu stellen: „Wo habe ich mich wohl gefühlt? Wo(bei) habe ich mich unwohl gefühlt?“

Im weiteren Verlauf der Ausbildung wird dann Wert gelegt auf eine strukturierte Stellungnahme, ausgehend von der Erreichung der Lernziele über die Mitarbeit der Schüler im Sinne der Zielsetzung, die Reflexion des eigenen Lehrer- und Erziehverhalten sowie der Methoden / Medien und

Phasen(abweichungen). Bei dieser Stellungnahme sollen die Stärken und Schwächen des Unterrichts möglichst selbstständig erkannt und gewürdigt werden, sowie die Weiterentwicklung des Unterrichts gekennzeichnet bzw. Alternativen entwickelt werden.

- kurze Stellungnahmen der Anwesenden

Im Anschluss an die Stellungnahme der Anwärterin oder des Anwärters und der Rückmeldung zur Reflexion folgen möglichst kurz die Stellungnahmen der anderen Beteiligten. Die Statements sollen lediglich die jeweilige Position anreißen, um der Anwärterin oder dem Anwärter die Außensicht der Beteiligten transparent zu machen. Dabei kommt der Wertschätzung des Gelungenen der Unterrichtsstunde eine besondere Bedeutung zu. Sollten Schwächen bzw. Mängel offensichtlich sein, können dennoch „gelungene Einzelemente“ gewürdigt werden. Gerade in größeren Runden ist es wichtig, auf kurze Statements hinzuweisen, damit dem gemeinsamen Gespräch in Dialogform nichts genommen wird und der Zeitrahmen von 60 bis 90 Minuten für eine Besprechung eingehalten wird. Bei Besprechungen, die länger als 90 Minuten dauern, zeigt sich im Nachhinein, dass Unzufriedenheit bei den Anwärtern aufkommt.

2. Schwerpunkte setzen

- AnwärterIn ggf. Ausbilder nennt 3 - 5 Punkte, die für Gespräch wichtig sind

In diesem Punkt geht es nur darum, Themen abzusprechen, die im Gesprächsverlauf intensiver besprochen werden sollen. Die Schwerpunktsetzung, welche Themen dran sind, fällt den Anwärtern häufig schwer. Als hilfreich hat sich hier die Arbeit mit den Themenkarten und Leitfragen gezeigt. Neben dem Ablaufplan liegt ein Stapel von 16 Karten.

<p style="text-align: center;">Durchführung Abschluss</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welcher Aspekt der Stunde wurde schwerpunktmäßig vertieft? - Wie stand der Auswertungsaspekt in Korrespondenz zu den Intentionen (Zielen) der Stunde / der Einheit? - Wodurch wird das Interesse der Schüler für die Auswertung geweckt und aufrecht erhalten?
<p style="text-align: center;">LehrerIn-Verhalten Arbeitsaufträge</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie wurden Kommunikationssituationen gestaltet, die der Orientierung oder Auswertung dienen? - Wie wurden Arbeitsaufträge erteilt? Gab es Hilfen für das Behalten? - Wodurch ist die Lehrkraft sicher, dass die Arbeitsaufträge von den Schülern verstanden wurden?

Auf der Vorderseite stehen Themen, auf der Rückseite drei bis vier Leitfragen, die in das Thema hinein führen. Die Anwärter sehen diese Karten durch und entscheiden sich für sie relevante Themen. Darüber hinaus sind natürlich auch andere Besprechungsthemen möglich. Gerade die Aspekte des Unterrichtsfachs oder der sonderpädagogischen Fachrichtung werden in diesen Leitfragen nicht erwähnt.

Bei den ersten Unterrichtsbesuchen helfen die Themenkarten und Leitfragen tatsächlich den Anwärtern, wichtige Nachbesprechungsthemen zu finden. Im weiteren Verlauf der Ausbildung wird diese Strukturierungshilfe unwichtiger.

Neben den Anwärtern haben auch die Fachseminarleiter, wie andere am Gespräch Beteiligte die Möglichkeit Gesprächspunkte - unabhängig von den Themenkarten - zu benennen.

Meistens entscheiden sich die Anwärter für eine bestimmte Auswahl und auch Reihenfolge der Besprechungspunkte. Hierdurch gelingt es, dass die Nachbesprechungsthemen an den Wünschen der Anwärter orientiert sind. Es kommt vor, dass von Fachseminarleitern vorgeschlagene Besprechungsthemen nicht zur Besprechung ausgewählt werden. Das ist eine Schnittstelle, die besondere Sensibilität braucht, um entweder die Autonomie der Anwärterin oder des Anwärter zu akzeptieren oder die Ausbildungsverpflichtung der Fachseminarleiter über die Autonomie zu stellen.

3. Gespräch über Schwerpunkte

- Vorzüge und Mängel erörtern

Auftrag der Prüfungsverordnung ist es, Vorzüge und Mängel der Unterrichtsstunde ausführlich zu erörtern. Dies geschieht dann möglichst strukturiert von einem Thema zum nächsten.

Wenn das Gespräch über die Themenkarten mit Leitfragen strukturiert ist, wird die Anwärterin oder der Anwärter gebeten zu einer der Leitfragen des Themas Stellung zu nehmen. Dies soll die Reflexivität fördern.

Anschließend können dann zu dieser Leitfrage andere Personen ihre Sichtweisen zusammen tragen. Die Leitfragen führen nur jeweils in das Thema hinein und behandeln es nicht erschöpfend. Sie sind gedacht, als ein Ausgangspunkt, um sich einem Thema zu nähern. Die meisten Anwärter sind zufrieden mit dieser Strukturierungshilfe, es gibt aber auch wenige Rückmeldungen von Anwärtern, die diese Form für sich ablehnen.

- Potentiale stärken, konstruktiv begründen

Leitender Gesprächsgedanke ist es, besonders die gelungenen Elemente der Stunde hervorzuheben. Mehrfach wurde beobachtet, dass Anwärter eher mit spitzen Ohren auf die kritischen Anmerkungen der Fachseminarleiter achten und diese Punkte für sie eine hohe Bedeutung haben. So werden auch ausdrücklich Gesprächspunkte zu Gelungenem angeboten.

- problematischer Aspekte: Perspektiven zur Überwindung entwickeln / anbieten

Gerade, wenn es Mängel zu besprechen gibt, ist es wichtig, dosiert vorzugehen, um die Anwärtlerin oder den Anwärter nicht mit Außensichten zu überschütten. Hier haben sich besonders die Themenkarten mit den Leitfragen bewährt.

So ist die Anwärtlerin oder der Anwärter aktiv damit beschäftigt, sich mit den Fragen auseinander zu setzen, statt dem Fachseminarleiter zuhören zu müssen. Hierdurch soll die Reflexivität angeregt werden. Vielfach gelingt es damit den Anwärtern, neue bzw. alternative Sichtweisen eigenständig zu entwickeln. So sind Hinweise der Fachseminarleiter dann oft ein zusätzlicher Impuls, die problematische Situation zu bewältigen.

In seltenen Fällen kann es auch passieren, dass die Selbstwahrnehmung der Anwärtlerin oder des Anwärters sich deutlich von der Fremdwahrnehmung des Fachseminarleiters unterscheidet. In diesem Fall muss der Beurteilungsaspekt deutlich werden, um klar zu machen, dass Sichtweisen/ Verhalten nicht akzeptiert werden können.

4. Auswertung

In der Auswertungsrunde wird die Anwärtlerin oder der Anwärter gebeten, für sich zusammenzufassen, welche Besprechungspunkte wichtig waren.

- Was war Ihnen wichtig?

Diese Frage schaut zurück auf die Themen der Besprechung. Durch die Antwort kann nachvollzogen werden, wie zentrale Punkte der Besprechung angekommen sind. Die zweite Frage schaut nach vorn.

- Was nehmen Sie sich vor?

Es geht um die Weiterentwicklung des Unterrichts in der nächsten Zeit. Dabei kann es hilfreich sein, die Frage zu erläutern: „Stellen Sie sich vor, in 2-3 Monaten sind Schulferien. Was wollen Sie bis dahin in Ihrer Klasse erreicht haben?“ Manchmal wird auch diese Frage sehr allgemein beantwortet. Zur Konkretisierung wird dann folgende Frage gestellt: „Woran können Sie am ersten Ferientag erkennen, dass (...) eingetreten ist?“

- Wie war: Gesprächsklima, Zufriedenheit?

Die Frage zum Gesprächsklima und zur Zufriedenheit mit den Inhalten der Besprechung wird meist positiv bewertet. Eher im Nachhinein kann es in Einzelfällen vorkommen, dass Missstimmungen oder Unzufriedenheiten artikuliert werden, die dann zu bearbeiten sind.

- Fazit: Ausbilder fasst zusammen, gewichtet Besprechungspunkte
Im Fazit geht es um eine Zusammenfassung aus der Ausbilderperspektive.
Von Anwärterseite wurde deutlich gemacht, dass das Fazit auch gewichtet wird. Die Prüfungsverordnung untersagt Unterrichtsstunden zu benoten.
Daher soll die Einschätzung des Fachseminarleiters so klar formuliert sein, dass die Beurteilerposition möglichst klar wird, ohne dies mit einer Note zu verbinden.

Das Fazit enthält Kurzaussagen zur:

- Stellungnahme der Anwärterin oder des Anwärters zum Unterricht
- zur Planung, Unterrichtsdurchführung sowie Lehrer- und Erziehverhalten und
- zur Unterstützung der Zielsetzung der Anwärterin oder des Anwärters
- ggf. eine / mehrere Zielvorgaben des Ausbilders
- Gewichtung der Besprechungspunkte (Details, Wesentliches, Mängel ...)

Das Fazit sollte dabei keine neuen Sichtweisen enthalten, sondern unbedingt die Einschätzung des Ausbilders deutlich machen. Wenn diese Zusammenfassung immer noch zu unklar ist, kann die Anwärterin oder der Anwärter kurz vor der Prüfungsstunde auch fragen: „Wenn dies eine Prüfungsstunde gewesen wäre, zu welcher Note käme es dann?“

Soweit der Kommentar zum Verlauf der Nachbesprechung. Abschließend sind hier die verwendeten Leitfragen dokumentiert:

Themenkarten mit Leitfragen

Auf der Vorderseite der Karten steht das Kapitel und das Thema.
Auf der Rückseite finden sich die Fragen.

Planung:

Themenwahl, Reduktion

- Was ist der didaktische Schwerpunkt der Stunde?
- Welche Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten sollten die Kinder in dieser Stunde erreichen?
- Welcher Zugang wird den Schülern zum Thema ermöglicht?

Ziele

- Was beabsichtigt die Lehrkraft in der geplanten Stunde zu tun, um die Ziele zu erreichen?
- Welche Arbeitstechniken und Lernstrategien sollen als Schlüsselqualifikationen neben dem Sachwissen vermittelt werden?
- In welcher Weise stehen die gewählten Ziel- Inhalts- und Methodenentscheidungen zueinander?

Unterrichtsvorbereitung

- Wie lassen sich die einzelnen Lernangebote didaktisch begründen?
- In welcher Weise führen die Lernangebote zu einem stimmigen Gesamtkonzept?
- Wie soll jedem Schüler die Erfahrung ermöglicht werden, dass er etwas kann?

Methodenwahl

- In welchem Verhältnis stehen Methodenwahl und Lernziele zueinander?
- Warum eignen sich die gewählten Methoden besonders für diesen Unterrichtsgegenstand / Inhalt?
- Auf welche Weise sollen die Arbeiten der Kinder überprüft, überarbeitet, reflektiert werden?

Durchführung:

Einstieg

- In welcher Weise wurde an das Vorverständnis der Schüler angeknüpft und ein Orientierungsrahmen geschaffen?
- Wodurch wurde bei den Kindern das Interesse für die Sache / Thema geweckt?
- In welche zentralen Aspekte des Stundenthemas wurde in der Einstiegsphase eingeführt?

Erarbeitung

- In welcher Weise hatten die Kinder Gelegenheit, in Lernsituationen mitzudenken, mitzuplanen und mitzugestalten?
- In welchen für die Schüler sinnvollen Zusammenhängen konnten die Kinder lernen und wie konnte das Gelernte angewendet werden?
- Wie konnten die Schüler von sich aus Erfahrungen machen und erhielten Raum zum selbständigen Beobachten, Ausprobieren und Entdecken?

Auswertung, Ergebnissicherung

- Welcher Aspekt der Stunde wurde schwerpunktmäßig vertieft?
- Wie stand der Auswertungsaspekt in Korrespondenz zu den Intentionen (Zielen) der Stunde / der Einheit?
- Wodurch wird das Interesse der Schüler für die Auswertung geweckt und aufrecht erhalten?

Arbeitsformen, Sozialformen

- Welche Funktion erfüllten die Arbeits- und Sozialformen?
- In welcher Weise unterstützen Visualisierungen den Lernprozess?
- Welche Vor- und Nachteile hatten die gewählten Arbeits- und/oder Sozialformen für die Stunde?

Differenzierung

- Welche Differenzierungsmaßnahmen wurden angeboten?
- In welcher Weise orientieren sich die Aufgabenstellungen an den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder? Musste sich jedes Kind anstrengen?
- Welche Formen der Differenzierung wurden geplant, um zu verhindern, dass Kinder weder über- noch unterfordert werden?
- In welchen Bereichen wurden die einzelnen Schüler gezielt gefördert?

Zeiteinteilung

- Welche Funktion hatten die einzelnen Unterrichtsschritte im Hinblick auf das Lernziel?
- An welchen Stellen entstand Zeitdruck? Wie könnte alternativ mit der Situation umgegangen werden?
- Wie wurden die Phasen mit Blick auf die Zeitressourcen gestaltet bzw. verändert?
- In welchen Phasen konnte sich die Lehrkraft entspannen und hatte Zeit für individuelle Hilfe?

Material, Medien, Organisation

- In welcher Weise unterstützten Material, Medien und Organisation
 - a) den Lernprozess
 - b) die selbständige Bewältigung des Arbeitsauftrages?
- Standen Aufwand und Gewinn in einem sinnvollen Verhältnis? (Ökonomie)

Lehrerverhalten:

Arbeitsaufträge

- Wie wurden Kommunikationssituationen gestaltet, die der Orientierung oder Auswertung dienen?
- Wie wurden Arbeitsaufträge erteilt? Gab es Hilfen für das Behalten?
- Wodurch ist die Lehrkraft sicher, dass die Arbeitsaufträge von den Schülern verstanden wurden?

Lernprozesssteuerung

- L ermuntert Schüler zum Beobachten, Erkunden, Probieren, Vermuten, Fragen ODER L erarbeitet Inhalt durch Darbietung bzw. gelenktes Unterrichtsgespräch?
- L organisiert den Lernprozess als Berater ODER L lenkt das Geschehen als Stoffvermittler?
- L bietet offenen Lernprozess für Ideen der Schüler ODER L bietet genau geplanten Lernprozess in kleinen Schritten?

- L fördert selbständige Lösungskontrolle und Überarbeitung ODER L bewertet / kontrolliert Lösungsvorschläge und qualifiziert Schülerbeiträge?

Gesprächsführung

- Welche Gesprächsformen setzt die Lehrkraft ein?
- Welche Gesprächsregeln sind den Schülern bekannt und stützen damit den Prozess?
- Welche Freiheitsgrade haben die Schüler, sich am Gespräch zu beteiligen?

Umgang mit Schülern

- Wie erfolgt der Kontakt zu (den) einzelnen Schülern?
- Welche Hilfe, Unterstützung erhalten die (einzelnen) Schüler, für eine erfolgreiche Mitarbeit?
- Welche Möglichkeiten der individuellen Förderung wurden gefunden?

Störungen, Unvorhergesehenes

- Welche Situationen wurden als „störend“ erlebt?
- Welche Regeln und Rituale hätten die Situation von vornherein entspannen können?
- Wie wurden Bitten und Anweisungen formuliert? Welche Grenzen wurden wann und wie gesetzt?
- Welche Interventionen erfolgten aktiv, um Verhaltensfähigkeiten aufzubauen?

Literatur:

Mutzeck, Wolfgang: Unterrichtsberatung als Möglichkeit der Weiterentwicklung und Sicherung der Handlungskompetenzen von Lehrkräften im Unterricht. In: Ellinger, Stephan; Wittrock, Manfred (Hrsg.): Sonderpädagogik in der Regelschule. Stuttgart 2005. S.87-108

Leitfragen: Sabine Simon, Hauptseminar des Studienseminars der Primarstufe Köln